

Waltherstr. 16a, 80337 München

Gesundheitsladen

Rundbrief

Nummer 2/2012
33. Jahrgang

Berichte • Dokumentationen • Veranstaltungshinweise



Absprung gelungen:



Unabhängige Patienten- beratung Schwaben eröffnet!

**GESUNDHEITSLADEN
MÜNCHEN e.V.
INFORMATIONS- UND
KOMMUNIKATIONS-
ZENTRUM**

WALTHERSTR. 16 A
80337 MÜNCHEN

TELEFON 089 / 77 25 65
FAX 089 / 725 04 74

www.gl-m.de
E-Mail: mail@gl-m.de

Infothek
Tel: 089 / 77 25 65
Mo - Fr 10 - 13 Uhr
Mo, Do 17 - 19 Uhr

**PatientInnenstelle
München**
Tel: 089 / 77 25 65
Mo 17 - 20 Uhr
Mi, Do und Fr 10 - 13 Uhr

**UPD Beratungsstelle
München für Oberbayern**
Tel: 089 / 18 91 37 22
Mo 9 - 13, Di 14 - 18,
Mi 15 - 19, Do 10 - 14 Uhr

**Unabhängige Patienten-
beratung Schwaben**
Tel. 0821/ 20 92 03 71
Afrwald 7, 86150 Augsburg
Mo 14 - 17 Uhr

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 700 205 00
Kontonummer 88 87 800

INHALT :

Der Verein **2**
GL-Intern, Termine **3,16**
Augsburg **4,5,6**
Rezensionen **7**
BUKO-Pharmakampagne **8**
BAGP-Rundbrief **9**
PFS Bayern **10**
Berichte **11**
UPD **12, 13**
Umwelt und Gesundheit **14, 15**



Impressum

Redaktionsschluß

Rundbrief 2/2012

30.10.2012

Verantwortlich für

Inhalt und Layout:

Michael Bialek, Peter Friemelt, Martina Gandlgruber, Anja Geisendorff, Jürgen Kretschmer, Christina Krieger, Waltraud Kröner, Sarah Kurzak, Gunhild Preuß-Bayer, Adelheid Schulte-Bocholt.
Namentlich gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung des/der jeweiligen AutorIn, sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Belichtung & Druck:

ulenspiegel druck gmbh, Andechs, zertifiziertes Umweltmanagement nach EMAS, Recyclingpapier

Impressum:

Der Rundbrief ist das Organ des Gesundheitsladen München e.V.

Mit freundlicher Unterstützung der



Landeshauptstadt München
Referat für Gesundheit und Umwelt

und des §65b SGB V



Materialien

- **Rundbrief** ☐
4 mal im Jahr mit Beiträgen aus der Vereinsarbeit und aktuellen Gesundheitsthemen.
Jahresabo incl. Porto 8,- €
- **Broschüren**
3,-€ (+ Porto + Verpackung 1,- €)
- **Patientenrechte/Ärztepflichten, Neuauflage 2009** ☐
3,50 € (+ Porto + Verpackung 1,-€)
- **Informationen rund um die Versorgung mit Zahnersatz** ☐
0,50 € (+ Porto + Verpackung 1,- €)
- **Zahnersatz 2005: Befundorientierte Festzuschussregelung** ☐
- **Tipps für die Anwaltssuche im Medizinrecht** ☐
- **Einsichtsrecht in Patientenunterlagen** ☐
- **Die ärztliche Aufklärung** ☐
- **Gesetzlich versichert - privat bezahlen?** ☐
- **Gesundheitsreform 2007** ☐
- **Konflikte mit der GKV** ☐
- **Gesundheitsfonds 2009** ☐
- **Arbeitsunfähig - was tun?** ☐
- **Gesundheitsreform 2011 - Was ändert sich?** ☐
- **Satzung** ☐
- Bei Bestellungen unter 3,- € bitte Betrag in Briefmarken beilegen!

Alle genannten Materialien sind für Mitglieder kostenlos.

Angebote

Information

Gesammelt und weitergegeben werden Informationen über Einrichtungen, Selbsthilfegruppen, Veranstaltungen, Bücher und Zeitschriften. Es gibt eine Bibliothek, einen PC für Recherche und das Archiv.

Kooperation

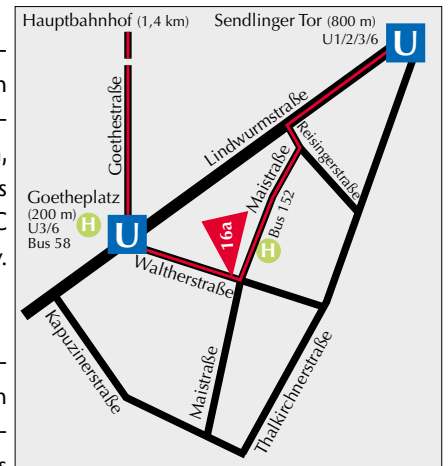
Wir arbeiten mit anderen Initiativen und Facheinrichtungen kommunal, regional und bundesweit zusammen. Besonders intensiv begleiten wir die Arbeit der Patientenforscher/innen in den städtischen Kliniken.

Arbeitskreise

Wir beschäftigen uns unter anderem mit folgenden Themen:
AK Lärm, Hören und Schutz der Ruhe, Selbsthilfegruppe Recherchen am Computer, autofreies Wohnen, Die Arbeitskreise sind für alle offen.

Webseite

Auf dieser finden Sie aktuelle Presseerklärungen und Terminhinweise, den Rundbrief u.a. in digitaler Form und links zu anderen Einrichtungen.



Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

Vorträge, Seminare, Infostände, Herausgabe unserer Zeitschrift, weitere Texte und Ausstellungen.

Patientenberatung

Die Patientenstelle München und die unabhängige Patientenberatung München für Oberbayern bieten unabhängige Beratung, Information und Orientierung.

Gesundheitsförderung

Im Stadtteil Isarvorstadt und stadteitweit machen wir Angebote zur Verbesserung der Lebenssituation. Wir organisieren Veranstaltungen zum »Tag gegen Lärm« und arbeiten bei »Wohnen ohne Auto« mit.

Telefonsprechstunde Beschwerdestelle Netzwerk Psychiatrie:

Jeden 1. + 3. Montag im Monat, 16-18 h unter Tel.: 7677 6485.
Zu den übrigen Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet.
Es erfolgt Rückruf.

Beitritt

Name:

Adresse:

Monatsbeiträge: Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

3,- € für Nichtverdienende, 5,50 € für mittlere, 10,50 €, wenn möglich 21,- € für höhere Einkommen.

Ja, ich werde Mitglied und zahle folgenden Monatsbeitrag:

Das Geld kann vierteljährlich abgebucht werden:

BLZ:

Kontonummer:

Bank:

Unterschrift:

Datum:



Liebe FreundInnen und Freunde,

Endlich Ferien – hoffentlich kommt der dazugehörige Sommer noch.

Wir wünschen auf diesem Weg allen LeserInnen eine erholsame Zeit.

Achtung

in den Sommerferien vom 1.8. - 7.9.2012 finden im Gesundheitsladen **keine** Abendöffnungszeiten statt.

Absprung gelungen:

Neue Patientenberatungsstelle in Augsburg

Unabhängige Patientenberatung gibt es nun auch in Augsburg

und in der Region Schwaben.

Die offizielle Eröffnung fand am 26.7.2012 statt (s. Seite 4 ff).

Vernetzung

Im Juni gab es das zweite Treffen der Gesundheitsberatungsstellen. Wir trafen uns beim Sozialpsychiatrischen Dienst Mitte, der seine Angebote vorstellte und besprachen vor allem die Möglichkeiten, uns im Internet vorzustellen und unsererseits den Weg zu guten Angeboten zu finden.

Wohnen ohne Auto

Die Baugruppe am Ackermannbogen hat endlich ihr Grundstück kaufen können, die Gruppe in Riem sucht noch weitere Mitglieder, passende Grundstücke wird die Stadt wohl Anfang 2013 anbieten.

Tag gegen den Lärm

Auf Seite 14-15 finden Sie wieder einen kleinen Bericht.

Immer aktuell

Unsere kurze Selbstdarstellung mit den Terminen der nächsten Zeit. Erhältlich kostenlos im Gesundheitsladen.



Patientenberatung
Gesundheitsförderung
Gesundheitspolitik
Patientenrechte
Veranstaltungen

Vereinsinfo und Vorträge

Gesundheitsladen München
Waltherstr. 16a
80337 München

Tel. 089 - 77 25 65, Fax 725 04 74
mail@gl-m.de / www.gl-m.de

Unsere Beratungsstelle ist barrierefrei
zugänglich ab U-Bahn-Lift Goetheplatz.
Wir haben eine Induktionsschleife
für Hörgeräteträger.

Fortsetzung s. Seite 16

TERMINE

Zeit	Thema	Veranstalter	Ort	Info/Anmeldung
09.08.12 18 Uhr	Vortrag: Patientenrechte und Patientenrechtegesetz	Selbsthilfezentrum München und Gesundheitsladen München	Westendstr. 68	Tel. 089-5329 5620 oder eva.kreling@shz-muenchen.de
13.08.12 14.30 Uhr	Vortrag: Au Backe - worauf muss ich achten wenn ich zum Zahnarzt gehe?	ASZ-Schwabing	Siegesstr. 31	Tel. 089-30 88 18
23.08.12 14.30 Uhr	Vortrag: Gesetzlich versichert - privat bezahlen? IGe-Leistungen	ASZ-Sendling	Daiserstr. 37	Tel. 089 - 779254
05.09.12	Schmerz lass nach! Straßentheater kritisiert Schmerzmittel-Mangel in armen Ländern	Straßentheater „Schluck & weg“	Rotkreuzplatz (Nachmittags) EineWeltHaus (19.30 Uhr)	Tel. 089 - 772565, www.gl-m.de
19.09.12 14 Uhr	Vortrag: Gesundheit, Krankheit, Kassen und Geld	ASZ-Untergiesing	Kolumbusstr. 33	Tel. 089 - 66 11 31
20.09.12 14.30 Uhr	Vortrag: Gesundheit, Krankheit, Kassen und Geld	ASZ-Altstadt	Sebastiansplatz 12	Tel. 089 - 26 40 46
24.09.12 14 Uhr	Vortrag: Gesundheit, Krankheit, Kassen und Geld	Seniorentreff Neuhausen	Leonrodstr. 14b	Tel. 089 - 168060
27.09.12 14.30 Uhr	Vortrag: Gesundheit, Krankheit, Kassen und Geld	ASZ-Westpark	Badgasteinerstr. 5	Tel. 089 - 760 98 24
27.09.12 17 Uhr	Vortrag: Patientenverfügung und Vorsorgeformen	Gesundheitsladen München	Waltherstr. 16 a	Tel. 089 - 772565, www.gl-m.de
01.10.12 18 Uhr	Vortrag: Gesundheit, Krankheit, Kassen und Geld	Neue Arbeit Neuperlach	Albert-Schweitzer-Str. 66	Tel. 089 - 189179630
11.10.12 17 Uhr	Vortrag: Gesundheit, Krankheit, Kassen und Geld	Sozialdienst katholischer Frauen	Dachauer Str. 48	Tel. 089 - 55981-0
16.10.12 19 Uhr	Vortrag: Informiert und gestärkt zum Arzt: Patientenrechte - Ärztepfllichten	VHS Eichenau	Hauptstr. 37, Eichenau	Tel. 08141 - 8 04 05
18.10.12 15 Uhr	Vortrag: Gesundheit, Krankheit, Kassen und Geld	ASZ-Westend	Tulbeckstr. 21	Tel. 089 - 54 03 08 2-0
10. - 19.10.12	Integratives Festival GRENZGÄNGER Theatertage	TamS Theater am Sozialamt	Haimhauserstr. 13a	Tel. 089 345890

UNABHÄNGIGE PATIENTENBERATUNG – ANGEKOMMEN in AUGSBURG und der REGION SCHWABEN !



v.l.n.r.
Waltraud Kröner
Herbert Lochbrunner
Peter Friemelt
Gabriele Hartl

„Lange genug dranbleiben muss man halt!“ – so das Erfolgsrezept der Akteure, die jetzt auch ein Angebot unabhängiger Patientenberatung nach Schwaben geholt haben. In den Räumen des Sozialverband VdK, Afrawald 7, können Ratsuchende aus Augsburg und der Region Schwaben immer montags von 14 bis 17 Uhr persönliche und telefonische Beratung in Anspruch nehmen. Eine Kooperation zwischen dem Sozialverband VdK – Bezirksverband Schwaben und dem Gesundheitsladen München e.V. macht es möglich. Die Finanzmittel steuert das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Umwelt bei.

Ein flächendeckendes Angebot unabhängiger Patientenberatung in Bayern ist eine „alte Forderung“ des Gesundheitsladen München e.V. Peter Friemelt vom Gesundheitsladen ist zufrieden: „Mit der neuen Beratungsstelle haben wir zumindest ein Teil-Ziel erreicht. Das mittelfristige Ziel ist aber die Übernahme der neuen Beratungsstelle in Schwaben in die Regelförderung der Unabhängigen Patientenberatung nach dem Sozialgesetzbuch V.“

Die Patientenbeauftragte des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Umwelt Dr. Gabriele Hartl sieht das ähnlich: „Notwendig wäre eine unabhängige Beratungsstelle pro Regierungsbezirk. Deshalb setzt sich Bayern dafür ein, dass die Mittel für die Regelförderung durch das Sozialgesetzbuch V §65b im Rahmen der Beratungen zum Patientenrechtegesetz verdoppelt werden.“

Herbert Lochbrunner, Geschäftsführer VdK Bezirk Schwaben weist auf hilfreiche Angebote der Unabhängigen Patientenberatung hin: „Gerade die Aufklärung über Patientenrechte und die Transparenz im Gesundheitswesen sind den Trägern sehr wichtige Anliegen.“

Die neue Beratungsstelle hilft den Ratsuchenden aus der Region bei folgenden Themen:

- Orientierungshilfe und Wegweisung im Gesundheitswesen
- Aufklärung über Patientenrechte
- Beratung und Hilfe bei Konflikten mit Ärzten, Krankenhäusern oder Krankenversicherungen
- Unterstützung bei Verdacht auf Behandlungsfehler

- Probleme mit Zahnersatz
- IGeL und Privatrechnungen
- Vermittlung von Betroffenenkontakten
- Informationen zu Vorsorgeformen (Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung).

Die Beratung ist kostenfrei.

Unabhängige Patientenberatung
Schwaben
Afrawald 7, 86150 Augsburg
(mit barrierefreiem Zugang)
Tel.: 0821 – 209 203 71
Fax: 089 – 725 04 74
Mail: schwaben@gl-m.de
Sprechzeit: montags 14-17 Uhr

Träger:
Gesundheitsladen München e.V.,
Waltherstr. 16a, 80337 München

Sozialverband VdK Bayern,
Bezirksgeschäftsstelle Schwaben,
Afrawald 7, 86150 Augsburg
Tel. 0821 / 34385-0

Peter Friemelt und Waltraud Kröner zur Eröffnung der Unabhängigen Patientenberatung Schwaben



Peter Friemelt (Gesundheitsladen)

Heute ist der Gesundheitsladen München e.V. „die“ Fachstelle für unabhängige Patientenberatung in Bayern. Schon mit der Vereinsgründung im Jahre 1980 hatten sich die engagierten Streitbaren dieses Ziel auf ihre Fahne geschrieben / sich vorgenommen.

In der Münchner Geschäftsstelle ist die Beratungsstelle für Ratsuchende aus München angesiedelt. Unter dem gleichen Dach befindet sich die Unabhängige Patientenberatung Deutschland – Regionale Beratungsstelle München für Oberbayern. Der Gesundheitsladen ist auch deren Träger.

Ein flächendeckendes Angebot unabhängiger Patientenberatung in Bayern in allen Bezirken und damit auch in den Regionen Oberbayern und Schwaben ist eine „alte Forderung“ des Gesundheitsladens. Eine Beratungsstelle pro Bezirk plus München ist mittlerweile auch das Ziel des Landes Bayern. Mit dem neuen Projekt hier in Augsburg und der Region Schwaben, haben wir dieses Ziel zumindest in einem weite-

ren Bezirk für einen Tag pro Woche erreicht.

Es hat ein wenig gedauert:

Die Patientenstelle im Gesundheitsladen München e.V. ist seit 1991 in der Regelförderung der Landeshauptstadt München (LHM).

Im gleichen Jahr 1991 gründete sich die Bundesarbeitsgemeinschaft der Patientenstellen BAGP. Das ist die Organisation, die die ersten Standards für Patientenberatung erarbeitete und die auch jetzt noch fest in der Gesundheits- und Patientenpolitik mitwirkt, z.B. im Gemeinsamen Bundesausschuss. Diese BAGP ist die Ur-Mutter der Patientenberatung in Deutschland.

Im Zeitraum von 2006 bis 2010 lief über ein Modellprojekt des SGB V eine erfolgreiche Projektphase Unabhängiger Patientenberatung in ganz Deutschland. Diese UPD wurde 2011 in die Regelförderung übernommen.

Aktuelle Situation in Bayern:

Die städtische geförderte Patientenstelle München berät die Ratsuchenden aus der Stadt. Sie ist Mitglied der BAGP. Die UPD-Beratungsstelle München für Oberbayern ist zuständig für Oberbayern ohne München. Sie ist Mitglied der BAGP.

Die UPD-Beratungsstelle Landshut ist zuständig für Ostbayern. Sie wird getragen vom Sozialverband VdK Bayern. Die UPD-Beratungsstelle Nürnberg ist zuständig für Franken. Sie ist Mitglied der BAGP.

Situation in Schwaben:

Die Region Schwaben blieb schon in der ersten Projektphase unterversorgt. Auch bei den Verhandlungen für die Regelförderung 2010/2011 gelang es

uns nicht, eine Außenstelle in Augsburg zu installieren. Das Geld reichte dafür nicht aus.

Telefonisch können Ratsuchende zwar in Einzelfällen von den bestehenden Stellen mit versorgt werden. Neben einem Bedarf an telefonischer Beratung und Unterstützung besteht aber auch immer das Bedürfnis nach persönlichem Kontakt. Für Menschen aus der Region Schwaben ist der Weg zu den bestehenden Beratungseinrichtungen meist zu weit.

Mit dem Projektstart der Augsburger Stelle – zeitlich vorerst begrenzt bis Ende des Jahres 2013 – ist der Weg für



Herbert Lochbrunner
(Bezirksgeschäftsführer VdK Schwaben)



Waltraud Kröner (Patientenberaterin)



Neue Beratungsstelle in Augsburg



SOZIALVERBAND
VdK
BAYERN Bezirk Schwaben
Zukunft braucht Menschlichkeit.

Sozialverband VdK/Gesundheitsladen München Unabhängige Patientenberatung Schwaben 3. Stock links

diese Menschen kürzer geworden. Die schon bewährte Zusammenarbeit, und dafür möchte ich mich hier ausdrücklich bei Frau Spiegel und Herrn Lochbrunner bedanken, mit dem Sozialverband VdK auf Gesellschafter- und Trägerebene der Unabhängigen Pati-



Dr. Gabriele Hartl
(Bayerische Patientenbeauftragte)

entenberatung Deutschland wird hier in Augsburg fortgesetzt. Wir freuen uns auf die gemeinsame Beratungsstelle. Dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Umwelt danken wir für die Bereitstellung der Finanzmittel.

Unser Ziel ist die Übernahme der Unabhängigen Patientenberatung Schwaben in die Regelförderung nach dem SGB V § 65b als weitere Beratungsstelle in Deutschland.

Das ist nicht nur unser Ziel. Auch die Gesellschafter der UPD gGmbH haben eine Ausweitung ihres Beratungsangebots vor Augen und wenn diese kommt ist der Standort Augsburg fest gesetzt. P. Friemelt, W. Kröner



Unabhängige
Patientenberatung
Deutschland | UPD

Grußwort des Geschäftsführers der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD), Dr. Sebastian Schmidt-Kaehler, zur Eröffnung der Unabhängigen Patientenberatung Schwaben am 26. Juli 2012

Sehr geehrte Damen und Herren, ich freue mich sehr, dass es gelungen ist, eine unabhängige Patientenberatungsstelle in Augsburg ins Leben zu rufen. Wie im bundesweiten Beratungsverbund der UPD haben sich auch hier ganz unterschiedliche Akteure mit viel Erfahrung in diesem Praxisfeld zusammengeschlossen, um ein gemeinsames Projekt zu verwirklichen. Ich bin mir sicher, dass das im Rahmen dieser Allianz geschaffene Beratungsangebot für die Ratsuchenden in der Region Schwaben sehr gute Dienste leisten wird.

Der Alltag der Patientinnen und Patienten hat sich während der letzten Jahrzehnte grundlegend verändert. Sie dürfen und müssen immer häufiger zwischen Tarifen wählen, komplexe Versicherungsmodelle abwägen, Patienteninformationen aus dem Internet bewerten und sich für Behandlungsalternativen, Zuzahlungen und Spezialeinrichtungen entscheiden. Ebendiese Patientinnen und Patienten befinden sich aber nicht selten in einer ungewohnten, unangenehmen und zum Teil auch bedrohlichen und angstbesetzten Situation, die eine Ausübung dieser neu entstandenen Handlungs- und Entscheidungsspielräume schwer macht.

Patientenberatung entwirrt an dieser Stelle komplizierte Problemkonstellationen, berücksichtigt individuelle Lebenskontexte, überwindet Sprachbarrieren, erklärt und vermittelt, aktiviert und liefert echte Entscheidungsunterstützung. Deshalb ist es wichtig, dass sie sich nicht im Call-Center abspielt. In vielen Situationen ist die persönliche Begegnung mit einer Beraterin oder einem Berater in der Beratungsstelle notwendig. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, dass nun auch die Menschen in der Region Schwaben von einem unabhängigen Beratungsangebot vor Ort profitieren können.

Dank der Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit konnte zunächst eine Übergangsfinanzierung für den Standort Augsburg geschaffen werden. Die Frage einer nachhaltigen Förderung ist nun Gegenstand eines politischen Entscheidungsprozesses, den die UPD mit großem Interesse verfolgt. Bis dahin freue ich mich auf einen intensiven Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit mit der Unabhängigen Patientenberatung Schwaben. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und Kraft für die Beratungsarbeit!

Herzliche Grüße aus Berlin sendet Ihnen
Dr. Sebastian Schmidt-Kaehler
Geschäftsführer UPD gGmbH



Burnout-Watcher **Die Leistungsfähigkeit erhalten - Das Leben bewusst gestalten**

Matthias H.W. Braun, Walhalla Fachverlag, 29 €
ISBN: 978-3-8029-3858-0

Thema Burnout: im letzten Jahr in vieler Munde, auch in den Medien und in der Literatur. Der Autor dieses Buches ist Coach und Inhaber eines Institutes für „mentale Leistungssteigerung. Zu Recht weist er relativ zu Beginn darauf hin, dass Burnout nach der internationalen Klassifizierung der Krankheiten (ICD) nicht als Erkrankung eingeordnet wird, aber v.a. in den späten Phasen sehr wohl ausgeprägte Symptome mit Krankheitswert zeigen kann, die ärztlicher Behandlung bedürfen. Sein Credo: bevor es soweit kommt, kann der Leser/die Leserin „... die Herausforderung „Burnout“ selbst bewältigen.“ So bietet er nach einer kurzen Einführung jeweils die Drei-Schritt-Methode erstens aus der „Burnout-Falle, dann zur Burnout-Prävention und schließlich sogar zur „systematischen Immunisierung. Dies mit Hilfe von Tests, vielen Arbeitsblättern und Mitteln aus dem Coaching-Bereich wie Energiearbeit und Gedankenmanagement. Bücher dieser Art mögen für betroffene Menschen begleitend hilfreich sein, bergen in sich m.E. aber auch gewisse Risiken. Der Autor bietet in Teil drei nochmals Infos zur „Anatomie des Burnout“, fordert

die Leser/innen aber zuvor auf eine Entscheidung zu treffen: „Ich WILL aus der Burnout-Spirale aussteigen!“ und „Sie haben sich einen erfahrenen Experten an Ihre Seite geholt, der an Sie glaubt!“ Ob den Betroffenen damit wirklich geholfen ist?

Martina Gandlgruber



Versorgungs-Report 2012 **Schwerpunkt: Gesundheit im Alter**

Günter, Klose, Schmacke, Schattauer Verlag, 49,95 €
ISBN: 978-3-7945-2850-9

Die aktuelle Ausgabe einer jährlichen Publikationsreihe des Wissenschaftlichen Institutes der AOK behandelt die medizinischen und ökonomischen Auswirkungen der demografischen Entwicklung und daraus folgende Herausforderungen für die Versorgungsstrukturen. In den nächsten Jahren wird die Zahl pflegebedürftiger oder (mehrfach) chronisch kranker Seniorinnen und Senioren zunehmen.

Der Versorgungsreport malt keine düstere Perspektive, aber möchte notwendige Schritte zu einer bedarfsgerechten medizinisch-pflegerischen und präventiven Versorgung aufzeigen. Er tut dies aus vielerlei Perspektiven und mit Reformansätzen von der Makro- bis zur Mikroebene. Die Datenlage zum Thema wird in den einzelnen Beiträgen, aber auch im Statistikteil, der auf den Daten von 24 Millionen AOK-Versicherten fußt, so weit wie

möglich mit einbezogen.

Die Vielfalt der Themen reicht von Therapiemöglichkeiten, Wohnen im Alter bis hin zu Erkrankungen wie Demenz und Ältere mit Migrationshintergrund, Ein für jede/n, aber besonders für Fachleute sehr interessantes Buch mit über 400 Seiten, das auch über Versorgungsrealitäten und Forschungsdefizite berichtet.

Martina Gandlgruber



Cornelia Stolze: Vergiss Alzheimer **- Die Wahrheit über eine Krankheit, die keine ist.**

Kiepenheuer und Witsch, 1. Aufl. 2011, 18,99 €
ISBN: 978-3-462-04339-6

Alternde Gesellschaft und Demenz, ein Thema mit Angstpotential. Die Presse bringt eine Fülle an Meldungen: Durchbrüche der Forschung, neue Therapien und Medikamente.

Aber ist das alles die von Dr. Alzheimer beschriebene Veränderung des Gehirns - oder stecken andere Ursachen dahinter?

Hier lese ich, dass in den allermeisten Fällen die Krankheit gar nicht korrekt diagnostiziert wird - per Autopsie. So können 1000 andere Ursachen für „Demenz“ vorliegen, von zu wenig Flüssigkeit über Schwerhörigkeit, Einsamkeit, Depressionen bis hin zum Medikamentenmix, der zum Wohl der Hersteller verabreicht wird.

Und nun Juchhu!, noch ein Medikament gegen Alzheimer. Durch

viele schreckliche, einfühlsame, reißerische oder sachliche Artikel wird das geeignete Publikum auf frühzeitige, gar auf präventive Behandlung eingestimmt. Meine eigene Angst vor Alzheimer ist aber durch die Lektüre verflogen.

Bleiben wir also getrost bei „Nicht alles schlucken!“

Gunhild Preuss-Bayer



Ratgeber Vorsorgeregulungen **Patientenverfügung – Vorsorgevollmacht – Betreuungsverfügung**

Nina Lenz / Julia Roglmeier
Beck-Rechtsberater im dtv
Deutscher Taschenbuch Verlag 2010, 1. Aufl., 13,90 €;
ISBN: 978-3-423-50708-0

Das Buch richtet sich an alle Personen, die für den „Ernstfall“ Vorsorgeregulungen treffen wollen. Es gibt einen guten Überblick über die Vorsorgeformen, wie Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung. Es beschäftigt sich darüber hinaus mit Verfügungen bezüglich Sorgerecht, Organspende, Bestattung bis hin zu Erbrecht und Testamentsvollstreckung. Der Unterschied zwischen Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung wird anhand verschiedener Beispiele verständlich und übersichtlich dargestellt.

Es enthält außerdem zu jedem Thema hilfreiche Formulierungsbeispiele und Musterbriefe.

Christina Krieger

Wo steckt Morphi?

BUKO-Pharmakampagne kritisiert Schmerzmittel-Mangel in armen Ländern.

Straßentheatergruppe auf bundesweiter Tournee.

Während einerseits zahlreiche unsinnige Präparate in Nord und Süd auf dem Markt sind, Schmerzmittel falsch eingesetzt oder gar missbräuchlich verwendet werden, mangelt es andererseits in vielen Ländern an Medikamenten zur Behandlung starker Schmerzen. Krankheiten wie Krebs oder AIDS, die mit starken Schmerzen einher gehen, betreffen Millionen Menschen. Doch der Zugang zu Schmerzmitteln ist weltweit stark ungleich verteilt. 80% der Weltbevölkerung haben keinen oder nur einen sehr begrenzten Zugang zu einer angemessenen Schmerzbehandlung.



Die bissige Pharma-Komödie von Schluck & weg will auf diesen Missstand aufmerksam machen und zugleich einen kritischen Umgang mit Schmerzmitteln fördern. Denn unsinnige Mittel, aber auch falscher Gebrauch und Missbrauch von Schmerztabletten, können PatientInnen in Lebensgefahr bringen.



**5. September
nachmittags, Rotkreuzplatz
und
19:30 Uhr, Eine-Welt-Haus,
Schwanthalerstr. 76**

Die BUKO-Pharmakampagne, das Eine-Welt-Haus, das Nord-Süd-Forum und der Gesundheitsladen München laden ein zum Zuschauen, Informieren, Diskutieren.



Schluck & weg ist eine Aktion der BUKO Pharma-Kampagne in Bielefeld. Seit rund 30 Jahren beleuchtet die Theatergruppe ungesunde Pharmageschäfte in Nord und Süd. Ihr rund 25-minütiges Stück lädt ein zum Hinschauen, Mitfühlen, Weiterdenken und Mitreden. Die SchauspielerInnen treten auf öffentlichen Plätzen und auf Schulhöfen auf. Sie stehen jeweils nach den Auftritten für Diskussionen und informative Gespräche zur Verfügung.

In seinem neuesten Schwerpunktheft nimmt die BUKO Pharma-Kampagne den missbräuchlichen Einsatz oder eine falsche Verschreibungspraxis unter die Lupe. Gründe für den mangelnden Zugang zu Schmerzmitteln werden analysiert und Lösungsstrategien diskutiert. Damit das Menschenrecht auf Gesundheit keine leere Floskel bleibt.



Was macht die BUKO-Pharma-Kampagne?

Sie informiert u.a. über: Europäische Medikamentenzulassung, Contergan-Kinder in Brasilien, appetitanregende Mittel in der Dritten Welt, Arzneimittelwerbung, Patente und Arzneimittel. Dazu regelmäßig Konzernnachrichten, Buchbesprechungen, Neues aus aller Welt.

Über das Thema Gesundheit lassen sich auch globales Lernen und entwicklungspolitische Inhalte in den Unterricht integrieren. Hierfür gibt es Materialien.

Außerdem gibt es Filme und die Ausstellung: Kein Leben ohne Pillen? – Die Medikalisierung des Alltags.

Weitere Infos unter
www.bukopharma.de

BAGP-Rundbrief 2.12

BAGP-Stellungnahme zum Kabinettsbeschluss Patientenrechtegesetz (Juli 2012)

In einer gemeinsamen Stellungnahme vom 06.02.2012 kritisierten die maßgeblichen PatientInnenorganisationen auf Bundesebene (Deutscher Behindertenrat, BAG PatientInnenstellen, DAG Selbsthilfegruppen, VZBV) bereits den Referentenentwurf für ein PatientInnenrechtegesetz des Bundesministeriums der Justiz und des Bundesministeriums für Gesundheit, weil er nicht über den Status quo hinausgeht.

Mehrere Themen, die im Grundsatzpapier genannt wurden und zur Verbesserung der Position von PatientInnen beitragen sollten, wurden gar nicht oder unzureichend aufgegriffen.

Vollständig fehlen die angekündigten Regelungen zur Vereinheitlichung der Schlichtungsverfahren und zur Stärkung der Verfahrensrechte von PatientInnen in (außer-) gerichtlichen Auseinandersetzungen.

Auch mit den Krankenkassen befinden sich die PatientInnen noch lange nicht auf Augenhöhe und müssen sich oft zermürenden Widerspruchs- und Verhandlungsverfahren aussetzen, um ihre legitimen Kostenansprüche durchzusetzen.

Die angekündigten Maßnahmen zur Stärkung der Rechte gegenüber den Leistungserbringern und Kostenträgern sind somit unzureichend ausgestaltet und bleiben erheblich hinter den Erwartungen und dem Bedarf der PatientInnen zurück.

Die BAGP verweist hier noch einmal auf ihre ausführlichen Stellungnahmen vom 13.05.2011 und 09.03.2012 zum „Grundlagenpapier Patientenrechte in Deutschland“ des Patientenbeauftragten der Bundesregierung und der Bundesministerien für Gesundheit und für Justiz sowie zum Referentenentwurf. Der nun am 24.05.2012 vom Bundeskabinett verabschiedete Gesetzesentwurf bringt im Gegensatz zur Ankündigung und ungeachtet unserer damaligen Kritiken nur geringfügige Änderungen des Referentenentwurfs vom Januar mit sich. Es gibt weiterhin keinerlei Verbesserungen für die Rechte von PatientInnen und Versicherten.

Die BAGP erhält ihre Kritikpunkte somit auch am neuen Gesetzesentwurf des Bundeskabinetts aufrecht, die sie wie folgt zusammenfasst:

- Die angekündigte „Transparenz und Rechtssicherheit“ hat keine Umsetzung gefunden. Die Strukturierung des Entwurfs wird dem An-

spruch, dass PatientInnen ihre wichtigsten Rechte im Gesetz nachlesen können, nicht gerecht.

- Die Situation für PatientInnen im Falle eines Behandlungsfehlers oder als Opfer von schädlichen Medizinprodukten ist durch den neuen Entwurf nicht verbessert worden.
- Eine sanktionsbewehrte, verkürzte Leistungsent-scheidung der GKV verhindert weiterhin keine willkürlichen und intransparenten Entscheidungen der Kostenträger. Das Recht auf Selbstbeschaffung nach Fristverstreichung ist für kranke, bedürftige PatientInnen oft eine Überforderung und Zumutung.
- Daher ist nicht zu erwarten, dass durch das Patientenrechtegesetz weniger gegen Ärzte oder Krankenkassen prozessiert und die Verfahrensdauer verkürzt werden könnte.
- Es gibt kein uneingeschränktes Einsichtsrecht in die Krankenakten. Bei Verweigerung der Akteneinsicht oder bei falscher Dokumentation drohen keine Sanktionen.
- Über vermutete Behandlungsfehler hat der Arzt den Patienten nur dann zu informieren, wenn der Patient den Arzt danach fragt.
- Es gibt keine einzige neue Beweiserleichterung / Beweislastumkehr.
- Die BAGP fordert die Pflicht der gesetzlichen (und privaten) Krankenkassen, die PatientInnen bei der Aufklärung vermuteter Behandlungsfehler zu unterstützen.
- Ebenso fordert die BAGP bei gerichtlichen Verfahren die Amtsermittlung, d.h. die gerichtliche Pflicht zur Aufklärung eines Behandlungsfehlers.
- Die allgemeine Verjährungsfrist für Ansprüche aus der Arzthaftung ist viel zu kurz.
- Es fehlen Regelungen zu einem reformierten Gutachterwesen.
- Die Schlichtungsverfahren bedürfen der Umgestaltung.
- Es sind keine Regelungen zu einem Schadensausgleich durch einen Härtefonds vorgesehen, wie die BAGP ihn fordert.
- Es fehlen Regelungen zur Barrierefreiheit von PatientInneninformationen und in der medizinischen Versorgung gemäß der UN-BRK. Ebenso fehlt die sprachliche Barrierefreiheit gegenüber MigrantInnen.
- Es mangelt an Bestimmungen zur Medizinprodukteprüfung.

Bundesarbeitsgemeinschaft
der PatientInnenstellen
(BAGP)

Waltherstr. 16a
80337 München

TELEFON
089 / 76 75 51 31

FAX
089 / 725 04 74

web: www.bagp.de
mail@bagp.de

Sprechzeiten:
Di - Do 13 - 14 Uhr
und AB



B
A
G
P
Kurzprofil

Seit 1989 bündeln PatientInnenstellen und -Initiativen bundesweit ihre Ressourcen und Kompetenzen, um als BAGP effektiver handeln zu können. Kern der Arbeit ist die Information, Beratung und Beschwerdeunterstützung von Versicherten und PatientInnen bei gesundheitlichen Fragen und Problemen mit Institutionen oder Anbietern im Gesundheitswesen.

Zentrales Ziel der BAGP ist ein soziales, solidarisches, demokratisches, nicht hierarchisches Gesundheitssystem, in dem PatientInnen und Versicherte gleichberechtigte PartnerInnen sind. Die BAGP setzt sich gemeinsam mit anderen Patientenorganisationen und weiteren BündnispartnerInnen für dieses Ziel ein.

Huber: Patientenfürsprecher (PFS) künftig an jedem Krankenhaus - Neue Initiative mit Bayerischer Krankenhausgesellschaft vorgestellt

Bayern setzt sich für unabhängige Patientenfürsprecher ein, denn diese sind wichtige Mittler zwischen Patienten und Krankenhaus. Hierzu hat das Bayerische Gesundheitsministerium eine gemeinsame Initiative mit der Bayerischen Krankenhausgesellschaft (BKG) gestartet. Der **Bayerische Gesundheitsminister Dr. Marcel Huber** betonte dazu: „Zukünftig wird es Patientenfürsprecher an jedem bayerischen Krankenhaus geben. Das ist Kern einer erstmaligen gemeinsamen Vereinbarung mit der Krankenhausgesellschaft. Patientenfürsprecher helfen den Patienten,

„Mit Fachkompetenz und Einfühlungsvermögen helfen Sie den Patienten weiter, informieren und stärken das Vertrauen zwischen Klinik, Arzt und Patient“, so Huber. Gefragt sind die Patientenfürsprecher bei allen Anliegen rund um den Krankenhausaufenthalt, den persönlichen Umgang zwischen Krankenhauspersonal und Patienten bis hin zu vermuteten Behandlungsfehlern. Huber: „Patientenfürsprecher sind Anlaufstelle für Patienten und Angehörige. Sie nehmen sich Zeit für die Sorgen der Patienten.“ Dazu wurden Handlungsempfehlungen vorgestellt, die den Krankenhäuser

ne Therapie mitentscheiden“, unterstrich Huber.

Pressemeldung Gesundheitsministerium




Handlungsempfehlungen zur Anleitung und Unterstützung von Krankenhäusern bei der Einrichtung von Patientenfürsprechern¹

Bayern verfügt über eine im internationalen Vergleich hoch angesehene und leistungsfähige Krankenhausversorgung. Basis für ein Vertrauensverhältnis zwischen Patient und Krankenhaus ist die Sicherstellung der Rechte des Patienten sowie ein systematischer und zielgerichteter Umgang des Krankenhauses mit den Anliegen und Beschwerden der Patienten.

Die Bayerische Krankenhausgesellschaft e.V. (BKG) und das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) verfolgen gemeinsam das Ziel, das Vertrauensverhältnis zwischen Krankenhaus und Patient zu fördern und sind sich einig, dass hierfür in jeder Klinik eine Anlaufstelle für Krankenhauspatienten – im Folgenden Patientenfürsprecher genannt – sinnvoll und notwendig ist.

Die nachfolgenden Empfehlungen sollen Klinikleitungen als Hilfestellung bei der Einrichtung von Patientenfürsprechern dienen. In den Empfehlungen werden Maßnahmen beschrieben, mit denen das Leitbild des selbstbestimmten, mündigen Patienten sowie einer gelungenen Kommunikation zwischen Patient und Krankenhaus in die Praxis umgesetzt werden können. Die Umsetzung und Organisation liegt in der Verantwortung der Krankenhäuser und richtet sich nach den jeweiligen Strukturen vor Ort.

1. Aufgaben des Patientenfürsprechers

Patientenfürsprecher stehen Patienten und Angehörigen persönlich zur Verfügung. Sie nehmen Anliegen und Beschwerden von Patienten und Angehörigen entgegen und prüfen die vorgebrachten Anliegen. Sie übernehmen eine Mittlerrolle zwischen Patient und Klinikpersonal und tragen zur Klärung und Entschärfung von Konflikten bei. Bei der Klinikleitung setzen sie sich dafür ein, dass evtl. notwendige Veränderungen in der Organisation des Klinikablaufs veranlasst werden.

2. Pflichten des Patientenfürsprechers

a) Verschwiegenheit und Vertraulichkeit

Patientenfürsprecher sind zur Verschwiegenheit verpflichtet und haben alle Sachverhalte, die ihnen in ihrer Eigenschaft als Patientenfürsprecher bekannt werden, vertraulich zu behandeln. Gegenüber der Klinikleitung und den Beschäftigten des Krankenhauses vertreten Patientenfürsprecher Anliegen der Patienten und der Angehörigen nur im ausdrücklichen Auftrag. Wird der Patientenfürsprecher im Auftrag des Patienten tätig und benötigt er bei der Klärung des Sachverhalts von Mitarbeitern des Krankenhauses Informationen, die unter die ärztliche Schweigepflicht fallen, muss der Patient die zur Verschwiegenheit verpflichteten Mitarbeiter von der Schweigepflicht entbinden. Im Hinblick auf die



Stephan Kolck (Haßbergkliniken), Dr. Gabriele Hartl (Bayerische Patientenbeauftragte), Gisela Oswald (Moderatorin) Britta Bungartz (Patientensprecherin Klinikum Nürnberg), Siegfried Hasenbein (Bayr. Krankenhausgesellschaft)

ihre Rechte wahrzunehmen.“ Im Rahmen der Initiative soll auf freiwilliger Basis bei den Krankenhausträgern in Bayern für unabhängige Patientenfürsprecher geworben werden. „Der Patientenfürsprecher als Vertrauensperson kann eine wichtige Rolle im Krankenhaus spielen. Daher steht diese Aufgabe auch im Zentrum unserer gemeinsamen Handlungsempfehlungen“, unterstrich **Oberbürgermeister Franz Stumpf, Erster Vorsitzender der Bayerischen Krankenhausgesellschaft.**

Derzeit gibt es in Bayern an etwa jeder fünften Klinik Patientenfürsprecher, die den Patienten und deren Angehörigen als direkter Ansprechpartner persönlich zur Verfügung stehen. Sie nehmen die Anliegen und Beschwerden auf oder setzen sich bei der Klinikleitung für eine Lösung ein.

sen in Bayern Hilfestellung sein sollen, um Patientenfürsprecher an ihren Häusern zu etablieren. So sollen Patientenfürsprecher unabhängig und weisungsfrei gegenüber der Klinikleitung sein, um von den Patienten akzeptiert und von der Klinikleitung respektiert zu werden.

Die Vereinbarung mit der Bayerischen Krankenhausgesellschaft ist ein weiterer Baustein, um die Patientenrechte in Bayern zu stärken. Das Bayerische Gesundheitsministerium hatte sich bereits im Rahmen des Patientenrechtegesetzes auf Bundesebene für die Stärkung der Patientenrechte und eine menschliche Medizin eingesetzt und bayerische Forderungen erfolgreich im Bundesrat durchsetzen können. „Nur der souveräne und gut informierte Patient kann selbstverantwortlich über die eige-

Peter Friemelt, der Autor des folgenden Kommentars, setzt sich seit vielen Jahren für mehr PFS ein. „**Hoffnung stirbt zuletzt**“ sagt er angesichts dieser Initiative:

Ein Aufbruch!? Kein Obligo!

Nach 16 Jahren Unabhängiger Patientenfürsprache PFS im Stadtklinikum kommen sie nun also überall. Überall? Das muss sich erst noch herausstellen:

Die Freiwilligkeit der Einrichtung wird großgeschrieben. Es gibt nur Handlungsempfehlungen und keine Vorgaben. Ob angestellt oder ehrenamtlich können die Häuser selber entscheiden. Die vollmundige Ankündigung von Vorgänger Söder die Patientenfürsprache als „Obligo“ einzuführen hat Minister Huber erstmal zurückgestellt. Bisher war die Einrichtung freiwillig und jetzt ist sie freiwillig. Freiwillig haben wir derzeit PFS in 17% der Kliniken. Ich hoffe sehr, dass die Patientenbeauftragte Dr. Hartl jetzt nicht locker lässt und wir Ende 2013 mehr PFS in Bayern haben werden als 17, x %.

Fachtag: Inklusion inklusive – Kooperation und Vernetzung in der offenen Alten- und Behindertenarbeit

... in München am 20.06.2012 im Alten Rathaus.

Es gibt viele Einrichtungen der offenen Altenarbeit wie die ASZ's und viele der offenen Behindertenarbeit, z.B. die OBA, aber existieren diese eher neben als wirklich miteinander?

Wie kann Zusammenarbeit aussehen oder könnten getrennte Strukturen gänzlich aufgegeben werden? – das war das Thema dieses spannenden Fachtages. Die UN-Behindertenrechtskonvention verlangt Inklusion, d.h. allen Menschen von vornherein die Teilnahme an allen gesellschaftlichen Aktivitäten auf allen Ebenen und in vollem Umfang zu ermöglichen. Die Betroffenen haben nicht die Aufgabe, ihre Bedürfnisse an (angebliche)

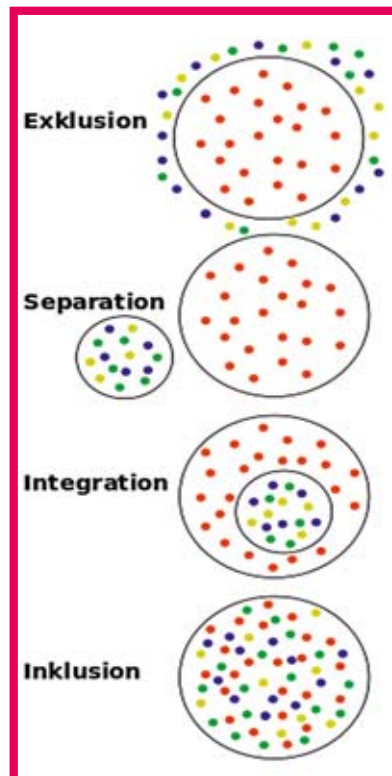
gesellschaftliche Notwendigkeiten anzupassen, sondern die Gesellschaft hat die Aufgabe, sich auf die Bedürfnisse der Betroffenen einzustellen. Dass die von der Bundesregierung gebrauchte deutsche Übersetzung immer noch nur von Integration spreche, darauf wies Prof. Dannenberg von der Hochschule Landshut hin (mehr dazu auf www.netzwerk-artikel-3.de).

Die sehr interessanten Vorträge von Stadtrat Siegrfried Benker, Frau Huber vom Sozialreferat und Prof. Dannenberg wurden durch Aktionen und Gespräche in kleineren Gruppen und im Plenum ergänzt. In der abschließenden Podiumsdiskussion wies ein Mitarbeiter der OBA darauf hin, dass das Beleuchten

der Bedürfnisse behinderter Menschen etwas zu kurz gekommen sei und eine völlige Aufgabe der Wahlmöglichkeit auch getrennter Strukturen z.B. für Menschen mit geistiger Behinderung einen Verlust an Schutz bedeuten könne.

Es zeigte sich viel Offenheit und großes Interesse der unterschiedlichen TeilnehmerInnen. Aber alle waren sich einig, dass noch viel mehr Wissen voneinander und sehr viel Austausch auf Augenhöhe, neben anderen Rahmenbedingungen, nötig sei, um zu Veränderungen und (vielleicht?) einem Zustand der Inklusion zu kommen.

Martina Gandlgruber



Die elektronische Gesundheitskarte (eGK) – Haben Sie schon ein Foto eingeschickt?

Die elektronische Gesundheitskarte (abgekürzt eGK) soll die bisherige Krankenversicherungskarte in Deutschland ablösen. Die Einführung sollte eigentlich schon 2006 erfolgen. Es wurde dann aber von der Politik entschieden, dass zunächst einmal in ausgewählten Regionen Praxistests durchzuführen seien. Diese Tests sind im wesentlichen alle gescheitert. Ungeachtet dessen und trotz zahlreicher weiterer Kritikpunkte (Datenschutz, fehlender Nutzen, etc.) von Patientenverbänden, Ärzten, Juristen, Computerexperten und breiten Teilen der Bevölkerung soll nun die neue Gesundheitskarte um jeden Preis (- geschätzte Kosten bis dato: ca. 14 Mrd. € -) eingeführt werden.

Dazu übt die Regierung Druck aus: Bis zum Ende des Jahres sollen jetzt endlich 70% der Versicherten mit der neuen Chipkarte ausgestattet sein. Ansonsten drohen den Kassen Kürzungen ihrer Verwaltungsbudgets.

Diesen Druck geben die Krankenkassen an die Versicherten weiter. Diese werden derzeit massiv dazu aufgefordert, Lichtbilder von sich an die Kassen einzuschicken – allerdings zunächst einmal ohne Rechtsfolgen für die Patienten. Dies nutzen viele Menschen, um das Foto zu verweigern, da sie der eGK skeptisch/kritisch gegenüber stehen. Es wird als eine Möglichkeit angesehen, um die eGK zumindest zu verzögern neben den Versuchen, die eGK auf juristischem Wege zu stoppen. (Die bundesweit erste, beim Sozialgericht Düsseldorf durchgeführte Klage ist am 28. Juni allerdings vorerst gescheitert.) Ein Versicherungsschutz bleibt auch ohne eGK bestehen.

Einige Versicherte haben auch noch eine gültige Krankenversicherungskarte. Daneben gibt es auch noch die Möglichkeit, von der Krankenkasse Ersatzbescheinigungen zu bekommen. Hierbei könnten die Patienten wiederum Pro-



bleme mit ihren Ärzten bekommen. Im Gesundheitsladen München erhalten gesetzlich Ver(un)sicherte Tipps und Hinweise zum möglichen Umgang mit Krankenkassen und Ärzten im Zusammenhang mit der eGK.

Außerdem ist Ende des Jahres eine größere Informationsveranstaltung in München zu diesem Thema geplant, zu der auch ausgewählte Experten eingeladen werden. Der genaue Termin und Veranstaltungsort werden noch bekannt gegeben.

Michael Bialek



Die RBS unterwegs in Fürstenfeldbruck

Am 16./17. Juni fanden in Fürstenfeldbruck die 8. Fürstenfelder Gesundheitstage unter dem Motto „Gesundheit entdecken“ statt. Wir waren

Region München entwickelt. Auch dieses Jahr konnten sich die Besucher Informationen bei einer Vielzahl von unterschiedlichen Ausstellern wie



vor Ort mit einem Infostand vertreten, der in Kooperation mit der Selbsthilfegruppe Zöliakie durchgeführt wurde. Vielen Dank an dieser Stelle auch an unser Vorstandsmitglied Christa Porer für Ihre Unterstützung.



Die Fürstenfelder Gesundheitstage im Veranstaltungsforum Fürstenfeld gibt es seit 2004 alle 2 Jahre. Mit rund 100 Ausstellern und mehr als 90 Programmpunkten haben sich die Fürstenfelder Gesundheitstage zum größten Gesundheitsforum in der

Krankenkassen, Sozialeinrichtungen, Krankenhäusern u.v.m. einholen bzw. am attraktiven Rahmenprogramm mit Vorträgen, Diskussionen, Präsentationen und Mitmachaktionen teilnehmen. Die Besucher kamen nicht nur aus Fürstenfeldbruck, sondern vor allem auch aus den angrenzenden Landkreisen und dem Großraum München. Trotz schönstem Badewetter kamen etwa 12.000 Besucher.

Der gemeinsame Infostand der RBS und der Selbsthilfegruppe Zöliakie war sehr gut besucht. Ratsuchende konnten sich mit konkreten Fragen an uns wenden oder sich über unser Angebot informieren. Das Infomaterial fand ein breites Publikum. Unserem Ziel, in der Region möglichst gut bekannt zu sein, sind wir damit ein Stück näher gekommen.

Gute Beratung braucht Reflexion und Übung

Die erste UPD-Fortbildung seit Beginn der Regelförderung fand zu „Auftragsklärung und Zielformulierung in der Beratung“ als zentraler Bestandteil im Beratungsgeschehen statt. Aus jeder UPD-Beratungsstelle nahm mindestens ein/e Berater/in teil. Wir waren zu zweit vertreten.

In unserem Beratungsalltag werden wir mit einer Vielzahl von Themen und unterschiedlichsten Anliegen und Wünschen der Ratsuchenden konfrontiert.

Zur Sicherung einer einheitlichen Beratungsqualität in allen UPD-Beratungsstellen folgt unsere Beratung einem strukturierten Beratungsprozess. Dieser beginnt mit der Auftragsklärung. Sie legt den Grundstein für eine gelungene Beratung. Dabei müssen vor allem die Anliegen, Fragen, Erwartungen, das soziale Umfeld sowie die Ressourcen der Ratsuchenden erfragt bzw. erarbeitet und strukturiert werden.

Zu Beginn wurden Thesen und Grundannahmen systemischer Beratung vermittelt und über deren Relevanz für unseren Beratungsalltag gesprochen. Ziel war eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Beraterrolle. Danach stand die Auftragsklärung im Mittelpunkt. So wurden Frageformen und deren Wirkung vorgestellt und anschließend in Kleingruppen an einem vorbereiteten Fall erprobt.

Anschließend ging es in mehreren ausführlichen Rollenspielen um die Klärung der

Anliegen und die Erarbeitung von Zielformulierungen aus Sicht der Ratsuchenden. Dies war sicherlich der anstrengendste und zugleich lustigste Teil der Fortbildung. Er forderte höchste Konzentration und Leistungsbereitschaft bei allen Beteiligten; wir hatten aber dennoch Spaß beim Üben.

Im letzten Teil gab es zwei kurze Rollenspiele mit herausfordernden Situationen in der Auftragsklärung/Beratung wie „der Ratsuchende, der von alleine nichts erzählt“ oder „die Ratsuchende, die permanent redet und den Berater nicht zu Wort kommen lässt“. Zur Abrundung gab's danach Tipps der ReferentInnen, um in diesen Situationen möglichst erfolgreich zu bestehen.

Insgesamt war es eine sehr dichte, praxisnahe und gelungene Fortbildung, die es uns ermöglichte, das tägliche beraterische Handeln in einem geschützten Raum zu reflektieren und so daran zu arbeiten, die beraterischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Denn in der Beratung „macht Übung durchaus den Meister“ und ist lebenslanges Lernen gefordert.

Die Fortbildungsinhalte werden sich in diesem Jahr in unserem regionalen Qualitätsmanagement wiederfinden. Sie werden dort weiter eingeübt, damit auch die BeraterInnen und Berater profitieren, die nicht bei der Fortbildung dabei sein konnten.

Bericht über das Kooperationstreffen der bayerischen Patientenberatungsstellen mit der Bayerischen Landeszahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayern am 24. 5. 2012 im Bayerischen Zahnärzteblatt 6/2012

Beratung wird dokumentiert

UPD informiert über künftige Dokumentation ihrer Beratung

Die von den Krankenkassen geförderten Einrichtungen zur Patientenberatung sollen kostenfrei informieren und beraten, um die Patientenorientierung im Gesundheitswesen zu stärken. Darüber hinaus sollen sie „Problemlagen im Gesundheitssystem aufzeigen“ – so die gesetzliche Regelung im § 65b (Förderung von Einrichtungen zur Verbraucher und Patientenberatung) SGB V.

Bis zum 31. März 2013 legt die Bundesregierung dem Bundestag hierzu einen Erfahrungsbericht vor. Dieser Erfahrungsbericht wird auf einer Dokumentation der Beratungsgespräche basieren, die von den unabhängigen Beratungsstellen geführt werden. Über Inhalte und Schwerpunkte dieser Dokumentation informierten Vertreter der bayerischen Patientenberatungsstellen jetzt die Spitzen von Kassenzahnärztlicher Vereinigung und Kammer. Dazu begrüßte Jürgen Kretschmer von der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD) die Gesprächsteilnehmer im Gesundheitsladen München. Neben Beraterinnen aus Landshut, Nürnberg und München nahm auch der Geschäftsführer des Gesundheitsladens München e.V., Peter Friemelt, an der Besprechung teil.

Kritik an subjektiver, einseitiger Befragung

Die künftige Dokumentation der Patientengespräche gliedert sich in eine anonymisierte Stammdokumentation, die im Wesentlichen Alter und Geschlecht des Ratsuchenden

erfasst, ebenso die Form der Beratung und die Beratungszeit. Daneben werden Themen dokumentiert und die Akteure, also zum Beispiel Krankenkassen, Leistungserbringer, aber auch Behörden. Auch die Beratungsleistungen werden aufgeführt. Die hauptberuflichen Berater geben im Rahmen der Dokumentation auch Hinweise auf Problemlagen im Gesundheitswesen in eine elektronische Maske ein. Genau an dieser Stelle entzündete sich die Diskussion. Dr. Cornelius Haffner, Vertragsreferent der KZVB, sah eine Schwäche der Dokumentation darin, dass nur die Sichtweise der Patienten einfließt. BLZKHauptgeschäftsführer Peter Knüpper sieht die Tatsache, dass der Behandler nicht angehört wird, ebenso problematisch. Der entsprechende Fragenkatalog wurde nach Auskunft der Patientenberater von einem wissenschaftlichen Institut erarbeitet. Hier sollte auf Bundesebene noch einmal darüber nachgedacht werden, ob die Auswertung der Daten schon allein durch die Fragestellung zwangsläufig zu Ergebnissen führt, die das tatsächliche Leistungsgeschehen nur einseitig darstellen. Dennoch sprach sich der Präsident der Bayerischen Landeszahnärztekammer, Prof. Dr. Christoph Benz, für eine Verstärkung der Zusammenarbeit aus. Er gab zu bedenken, ob das vorliegende Dokumentationssystem nicht auch von den Patientenberatern der Körperschaften, hier also zum Beispiel den Gutachtern der BLZK, die sich



für das Patiententelefon zur Verfügung gestellt haben, genutzt werden könnte. Die Gesprächsteilnehmer kamen überein, zunächst die Modellphase in den Beratungsstellen abzuwarten, um im Herbst darüber zu entscheiden, wie die Zusammenarbeit auf dieser Basis intensiviert werden kann.

Redaktion



Unabhängige
Patientenberatung
Deutschland | UPD
Beratungsstelle
München für
Oberbayern

TERMINE 2012

Außenberatung in Rosenheim

08.10.2012

12.11.2012

10.12.2012

jeweils 14-17 Uhr Beratung,
Klepperpark 18, Rosenheim

Vorträge in der Region

„Patientenrechte -
Ärztepflichten“

16.10.2012, 19.00 Uhr,
VHS Eichenau

Leise lernt sich's besser

Schalldämmung von Klassenzimmern lohnt sich

Fach-Anhörung „Besser leise lernen - Wenn Akustik Schule macht“ des „BLLV - Arbeitskreises Lärm“, der „BLLV-Akademie“ und des „Gesundheitsladen München“ im Uni-Klassenzimmer der

Münchner Grundschule an der Haimhauserstraße:

Ein beeindruckendes Beispiel für eine gelungene akustische Sanierung ist das Uni-

Klassenzimmer der Münchner Grundschule an der Haimhauserstraße, das der Forschung und der Ausbildung von Lehramtsstudierenden und Referendaren der LMU dient.

Bevor der Raum aufwändig schalldämmpt wurde, war er ebenso katastrophal wie der Nachbarraum jetzt noch ist. Beim Vergleich konnten sich die Teilnehmer hörbar vom Nutzen von Schallschutzmaßnahmen überzeugen.

Gerade im Zuge von Inklusion und Ganztagesangeboten in allen Schularten ist es dringend geboten, die Nachhallzeit in Klassenräumen zu minimieren, wie BLLV-Akustikexperte Peter Hammelbacher in seinem Vortrag erklärte.

Immer noch erfüllen nur wenige Schulgebäude die Lärmschutzverordnung

DIN 18041. Die Folgen sind laut Hammelbacher eine um bis zu 25 Prozent verminderte Lernleistung der Kinder, eine Überbelastung der Lehrer, aggressive und weniger hilfsbereite Schüler sowie eine allgemein schlechte Kommunikation und Wertschätzung im Klassenzimmer.

Ulrike Girardet vom mobilen sonderpädagogischen Dienst für Hörgeschädigte bestätigt: An 53 von 60 Schulen in München und Oberbayern, an denen sie bereits gearbeitet hat, fand sie lärm-intensive Klassenzimmer vor. Sie gab zu bedenken, dass bei benachteiligten Kindern mit ADS, Hörschäden, Sprachlernerdefiziten oder Kindern, die Deutsch als Zweitsprache lernen, der Lärm das Sprachverstehen beeinträchtigt, was den Lernerfolg erheblich mindert. Deshalb ist es aus Girardets Sicht mehr als geboten, dass sich das System Schule auf seine Schüler besser einstellt, denn schlechte Akustik benachteiligt die Benachteiligten.

Eine solche Sanierungsmaßnahme zahlt sich aus. Die Lehrerin Kerstin Wöhrle schwärmt: „Meine Kinder lieben dieses Zimmer, sie sind ruhiger und weniger aggressiv geworden, verhalten sich auch in den Pausen verhältnismäßiger, so dass das soziale Klima an der Schule profitiert. Für mich ist das Unterrichten in diesem Raum viel leichter geworden.“

www.bllv.de und GPB

Aktionstag für Berufsschüler

Am internationalen Tag gegen Lärm am 25. April 2012 beteiligte sich die Berufsgenossenschaft Holz und Metall an einer Gemeinschaftsaktion mit der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB) und des Münchner Berufsschulzentrums in der Luisenstraße.

Wie in den Jahren davor wurden zahlreiche Aktionen durchgeführt, die den Berufsschülern die Themen Lärm, Gehör, Gehörschutz auf attraktive Weise näherbringen sollte.

Zu den Aktionen gehörten:

- **Gehörtest** mit dem Audiomobil der BGHM
- **Interaktives Quiz** zum Thema Lärm und Gehör
- Präsentation verschiedener **Medien** zum Thema Lärm
- Schallpegelmessung am „**Kunstkopf**“ „Wie laut ist mein MP3-Player?“
- **Individuelle Beratung** zu Gesundheitsrisiken durch Lärm und Lärmschwerhörigkeit
- Fachvortrag „**Wirkungen** des Lärms - **Schutz** vor Lärm“

Der Fachvortrag wurde speziell gewünscht, weil die Berufsschule plant, einen sehr halligen Klassenraum in Eigenregie - immerhin ist es eine Berufsschule, - akustisch zu verbessern. In dem Vortrag sollten Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie dies mit preiswerten Materialien zu bewerkstelligen ist.

Das Audiomobil wurde von über 100 Personen zu einem Gehörtest aufgesucht. Die Aktionen in den Klassenzimmern wurden von 12 Berufsschulklassen besucht, der Vortrag von 2 Meister-

klassen.

Es war anstrengend, aber das Interesse war sehr groß und es hat große Freude gemacht.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass das Berufsschulzentrum bereits angefragt hat, ob wir 2013 nicht wiederkommen würden.

Dipl.-Ing. Peter Hammelbacher, BGHM

Erfreulich viele Schulklassen beim »Tag gegen Lärm«:

- Das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit bot für 8 Schulklassen die Unterrichtseinheit „Lärmgruppe“ in einem speziell für Lärmschulungen eingerichteten Raum an.
- Die BGHM und die kommunale Unfallversicherung Bayern besuchten eine Berufsschule, siehe Bericht rechts.
- 8 Klassen mit ca. 200 Kindern der Grundschulen in Gräfelfing nahmen am Workshop „Intensives Hören“ teil. Zusätzlich kamen etwa 20 weitere Besucher.
- In ganz Deutschland hat die Berufsgenossenschaft Bau in ihren Ausbildungszentren einen Aktionstag durchgeführt, auch in Stockdorf bei München. Wie überall gilt auch hier: Prävention ist menschlicher, aber auch billiger, denn nach wie vor ist Lärmschwerhörigkeit die häufigste Berufserkrankung.



Lärm im öffentlichen Raum

Ein Schwerpunkt beim 14. Münchner Tag gegen Lärm war die Lärmaktionsplanung. Die Diskussion im Rathaus mit den StadträtInnen der 4 Fraktionen war ernüchternd. Noch ist in den Köpfen einiger Parteien nicht angekommen, dass Lärm Lebensqualität und Gesundheit massiv verschlechtert.

Der rasch und auch bei knappen Kassen durchführbare Vorschlag, an einigen extrem lauten und von vielen Menschen bewohnten Straßenabschnitten Tempo 30, wenigstens nachts, auch nur

zu prüfen, fiel exakt am 25. April einem Stadtratsbeschluss zum Opfer.

Statt *Untersuchung von Tempo 30* steht nun: „Maßnahmen werden bei der 1. Fortschreibung des Lärmaktionsplans untersucht.“

Der geänderte Entwurf wurde nun noch einmal der Öffentlichkeit vorgestellt. Dies war vorerst die letzte Gelegenheit, sich zu äußern und wir bereiten uns nun auf die nächste Runde vor - die EU sieht alle 5 Jahre eine Überprüfung und Weiterentwicklung vor.

Planungen des AK Lärm

Der AK Lärm hat sich seit Herbst 2011 mit Lärmaktionsplan und extrem lauten Straßen der Stadt beschäftigt. Was aber ist mit dem übrigen München?

Wie klingt die Stadt, was davon ist erwünscht und zu fördern?

Im Lärmaktionsplan war die Frage nach den ruhigen Gebieten nur am Rande behandelt, wir wollen sie in der nächsten Zeit wieder mehr in den Mittelpunkt bringen.

Interessierte sind eingeladen, sich dem AK Lärm anzuschließen.



Unser Partner
beim AK Lärm



Infomarkt auf dem Rotkreuzplatz

Wetter-Glück gehabt haben wir mit dem Infomarkt am Rotkreuzplatz, einem Stadtteilzentrum mit kleiner Fußgängerzone, Kaufhaus, Cafes und verschiedenen Geschäften.

Hier haben der Fachdienst Arbeitssicherheit

der Stadt München, eine Hörgeräteakustikerin zusammen mit Tinnitus-Liga und Schwerhörigenverein ihre Informationen und Messmöglichkeiten angeboten.

Verkehrsvereine wie der VCD und der ADFC und ‚Wohnen ohne Auto‘ und das Bündnis gegen die



dritte Startbahn zeigten gemeinsam mit verschiedenen Bürgerinitiativen gegen Verkehrslärm, was stört und warben für das Bürgerbegehren gegen die dritte Startbahn. Das wurde vom Straßentheater Ohrwerk unterstützt, die mit Musik, Rollbahn und Flugzeug antreten waren.

Gunhild Preuß-Bayer

Die Reduzierung der Geschwindigkeiten ist nicht nur bei Lärm, sondern bei allen Verkehrssicherheits-, Gesundheits- und Umweltaspekten ein wesentlicher Hebel für eine nachhaltige Mobilität. Dabei gilt Tempo 30 als Botschaft für einen menschengerechteren Verkehr in Städten und Dörfern.

Deshalb fordern Bürger in verschiedenen europäischen Staaten die Einführung einer zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h in geschlossenen Ortschaften, mit der Möglichkeit von Ausnahmeregelungen durch die Kommunen.

www.tempo-30-in-unseren-staedten.de/



Hörspaziergänge

Horchen, Messen, Ursachen identifizieren, Hörspaziergänge gehören zum Angebot des »Tag gegen Lärm«.

Wir wollen damit sensibilisieren und ermutigen, sich gegen Lärm zur Wehr zu setzen. Die rechtlichen Möglichkeiten sind zur Zeit noch minimal bzw. müssen erst geschaffen (oder erkämpft) werden.

Das Abstimmungsergebnis zur Dritten Startbahn ermutigt uns aber, denn hier haben sogar Menschen für den Lärmschutz gestimmt, die selbst kaum betroffen sind.

Das Gesamtprogramm 2012 ist noch auf der Seite www.gl-m.de zu finden.



Personalia

- Baby Boom in der RBS.

Nun sind sie da, „unsere“ Kinder:



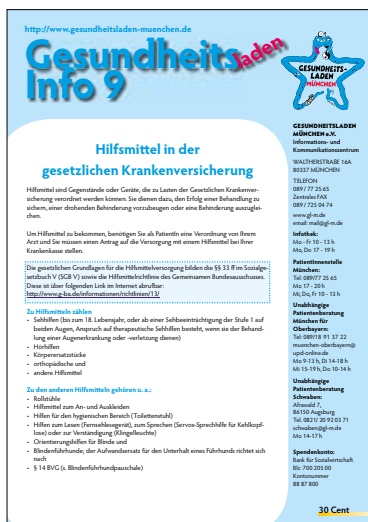
Ida, (geb. 5.5.2012) die Tochter von Lena Tillich



Lilly Theresa (geb. 8.6.2012) mit ihrer Mama Carola Sraier

Neues Informationsblatt:

Grundlegende Infos zum Thema Hilfsmittel in der gesetzlichen Krankenversicherung finden Sie in unserer neuen Information.



Neue KollegInnen in der RBS.



Griaseich, mein Name ist Anja Geisendorff, und ich arbeite im Team der UPD für Oberbayern seit 11.6.12

Gebürtig aus Norddeutschland, lebe ich nun seit über 15 Jahren in München. Unsere Familie mit drei Kindern (10, 8 und 4 Jahre alt) hält uns auf Trab, und wir genießen das Wohnen und Leben in der Messestadt.

Mein Studium der Humanmedizin absolvierte ich in Göttingen, arbeitete kurze Zeit im Öffentlichen Gesundheitsdienst im Landratsamt München und anschließend als Weiterbildungsassistentin in einer Praxis für Pneumologie. Dort war ich bis vor kurzem beauftragt, Schulungen für Asthma- und COPD-Patienten durchzuführen, was mir sehr viel Freude bereitete.

In meiner zweiten Tätigkeit im SOS Kinder- und Familienzentrum Messestadt leite ich je einen Deutsch- und Konversationskurs für Ausländerinnen, des weiteren bin ich dort für Beratung bei medizinischen Themen und Koordination von Kursen zuständig.

In der UPD ergänze ich das Team mit meiner medizinischen Kompetenz und arbeite mich gerade noch Schritt für Schritt in das komplexe und herausfordernde Tätigkeitsfeld ein.

Ich fühle mich in der Waltherstraße schon sehr wohl, erfreue mich an Kollegialität, Geduld und Humor des Teams und bringe mich hier gerne mit Herz, Hand und Verstand ein.

Moin Moin, mein Name ist Michael Bialek und ich bin ab dem 7. Mai für ein Jahr als UPD-Patientenberater im Gesundheitsladen München angestellt. Ich habe Gesundheitswissenschaften studiert und war zuletzt als Berater der UPD im Gesundheitsladen Bremen und nebenbei als Hochschuldozent im Bereich „public health“ im Studiengang „Soziale Arbeit“ beschäftigt. Die Stadt München kenne ich bereits aus der Zeit meines Zivildienstes, den ich in einem Altersheim abgeleistet habe. Insofern freue ich mich über die Rückkehr nach München, die Zusammenarbeit mit meinen neuen Kolleginnen und Kollegen sowie eine spannende Zeit.



Schluck & weg

Das Straßentheater der BUKO-Pharma-Kampagne ist am 5. September in München zu Gast (siehe Seite 8). Sie sind ihrer Zeit weit voraus, das beweist dieses Foto von 2009 und das neueste Urteil des BGH: „Pharmalobby darf Ärzte schmieren“. Dieses Jahr geht es um Schmerzmittel.

